

sade des Hauptmarkts und einer anspruchslos aufmerksam, dicht gescharten Zuschauermenge? D'Addarios Einfall, seinen Bildern die entsprechenden Motive der wiedererstandenen Stadt gegenüberzustellen, hätte ein überzeugendes Dokument des Wiederaufbaues ergeben können. Die Kongruenz der Aufnahme-standorte verspielt aber diese Chance. Der Schritt der Geschichte von Damals zum Heute kann nicht lebendig werden, weil die Aufnahmen von 1970, bar jeglicher atmosphärischen Urbanität, den (selbstverständlich verfälschenden) Eindruck einer gesichtslosen, mit Autos angefüllten Stadt aus der Retorte erwecken. Ist der Band, so gesehen, das Opfer seiner Methode, des allzu schematischen Bildvergleichs, geworden, behält er doch durch die Photoserie von 1945 beispielhaft dokumentarischen Wert. Sein Untertitel „100 Bilder zum Nachdenken“ würde auch zu Erich Mulzers neuester Nürnberg-Publikation passen. Dem erfrischend originellen Einfall, anhand von hundert Bildern „Stadtgesicht und Stadtgeschichte zur Deckung zu bringen“, dienen meisterhafte Aufnahmen durchwegs ungewöhnlicher, eng begrenzter Motive. Natürlich geht es Mulzer auch um den Stimmungsreiz und die verborgene Schönheit seiner Entdeckungen, aber sein Buch will nicht nur zum Anschauen, sondern auch zum Lesen und das bedeutet hier: zur Beschäftigung mit der Geschichte einladen. Giebel, Erker und Chörlein, Fassaden und Höfe – jedes von ihnen wird zum Blick in ein Kapitel Nürnberger Vergangenheit. Da werden die Bau- und Wohngewohnheiten, die Wasserversorgung, das Schul- und Verwaltungswesen, die Ständeordnung und das Handwerkertum der Reichsstadt lebendig, da ist von Gartenkultur, Feuer-schutz, Schützenwesen, von Wirtshäusern, Bierbrauern, Weinhandel und Bädern, auch von einem halben Dutzend (außer Dürer) keineswegs landläufig bekannten Persönlichkeiten die Rede. Daß dies alles in ein wenig belehrendem Plauderton samt durchaus kritischen Sei-

tenblicken auf moderne Parallelen und Probleme geschieht, darf nicht irreführen: Mulzer ist kein Mann feuilletonistischer Oberflächlichkeit, er vermittelt (seine Belege im Anhang verzeichnend) exaktes historisches Wissen. Wir halten seine Art, am konkreten sichtbaren Detail historische Hintergründe und Zusammenhänge aufzuzeigen, für hervorragend geeignet, geschichtliches Interesse zu wecken. Welcher Laie nimmt sich heute schon die Zeit, eine lückenlos systematische Stadtgeschichte wirklich zu lesen? In Mulzers Buch kann man schmökern, Bilder und Texte verführen dazu. Übrigens findet auch der, den D'Addarios Nürnberg-Photos von 1970 skeptisch gemacht haben, bei Mulzer Trost: Zwar verliere die Stadt an gewissen Stellen ihre Individualität. „Im ganzen gesehen aber hat sie bis jetzt trotz des Wiederaufbaus in erstaunlichem Maße ein persönliches Gesicht bewahrt. Es gibt keine Stadt gleicher Größe in Deutschland, die über Jahrhunderte hinweg so deutlich wiederzuerkennen ist wie Nürnberg“.

Dieter Schug

**Erinnerungen an mögliche Dinge** ist der Untertitel des von Sigmund Graff (Erlangen) herausgegebenen Buches „Nach dem nächsten Mal...“ (Verlag Hans Pfeiffer Hannover, 260 Seiten, brosch. DM 13.-, 1970).

Es ist „ein Buch voll hintergründigem Humor“, das nichts Unwahrscheinliches berichtet und den Leser nachdenken läßt. Einer der nach dem nächsten Atomkrieg Übrigegebliebenen schildert die Situation der „möglichen 'Müll-Welt' von morgen“, eingedenk Albert Einsteins Ausspruch: „Den übernächsten Krieg wird die Menschheit mit der Steinaxt ausfechten“. In satirischer und sarkastischer Weise soll dem Leser „ein grausam echtes Bild der heutigen Zustände und ihrer Weiterentwicklung bis zu dem 'Tag Null' vor Augen geführt werden, ein Bild primitivsten Neubeginns nach Zerstörung unserer fortschrittlichen „heilen“ Welt. Das Buch versetzt einen in die Zeit des

Aufbaus aus dem Nichts, rückblickend auf unsere Gegenwart und auf das, „was von uns verschwiegen wird, weil es uns peinlich ist...“. Ein humorig-unterhaltendes und provozierendes Buch, über das man schmunzeln und nachdenken kann. „Beim Zahnarzt“ (siehe Seite...) ist eine Probe daraus. p-h

Bergsträsser Gisela: **Der Spessart**. Waldiges Bergland am Main. Mit Bildern von Fritz Bamberger, Markus Friedrich Kleinert, Carl Friedrich Weiland, Philipp Wirth, August Geist, Nicolaus Treu und Ludwig Richter. Amorbach-Odenwald: Hermann Emig 1970. 150 SS, gln. DM 19.80.

Eine bibliophile Kostbarkeit und ein kluges Buch mit reichem feinsinnigen Inhalt! Sehr viel farbige Bilder! Hervorragend im Offsetverfahren gedruckt, wie überhaupt das ganze Buch äußerst gediegen und geschmackvoll hergestellt ist. Gleich das erste Bild gegenüber dem Titelblatt, farbig, erfreut das Auge: Ölgemälde von Nicolaus Treu, Jagdszene unter einem Nußbaum, im Vordergrund der spätere Fürstbischof von Speyer Franz Christoph von Hutten. Dies als Beispiel! Denn so geht es durch das ganze Buch: Immer wieder fesseln die originellen, vielen sicher noch unbekanntes Bilder, Ansichten meistens, aber auch manches Porträt. Sehr hübsch zum Schluß auf einem Faltblatt ein Fastnachtzug der Aschaffener Gesellschaft „Gambrius“, Mitte des 19. Jahrhunderts. Den Bildern entspricht ein kluger Text, flüchtig und gefällig geschrieben, den Leser immer wieder anreizend, Seite um Seite umzuschlagen und zu lesen. Verfasserin bietet mit großer Kenntnis Geschichte ohne gelehrtes Beiwerk (im negativen Sinne), beschreibt Bau- und Kunstdenkmäler und viel Kulturgeschichtliches. Erwünscht bei einer – hoffentlich notwendig werdenden – 2. Auflage: Ein Ortsregister. -1

**Der Bamberger Karmeliten-Kreuzgang**. The Carmelite Cloister of Bamberg. Aufnahmen von Ingeborg Limmer.

Text von Bruno Müller. Königstein im Taunus: Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster 1970. 56 SS, zahlreiche Abbdgn.

Der verdienstvolle Vorsitzende des Historischen Vereins Bamberg legt hier wieder eine kundige Publikation über den Bamberger Karmelitenkreuzgang vor, dem Ingeborg Limmer mit gewohnter photographischer Kunstfertigkeit einen Bildteil von erstaunlicher Aussagekraft beigegeben hat. Dr. Bruno Müller gibt eine sicher dargestellte Geschichte des Klosters und des Kreuzgangs und beschreibt erklärend – auch im Bildteil – die Bildinhalte der Kreuzgangkapitelle; in jeder Zeile erweist er sich als mit dem Stoff durch gründliches Studium vertraut. Der englische Text (auch bei den Bildern) wird dem Bamberger Kleinod neue Freunde gewinnen. Sehr saubere Herstellung! -1

**kulturwarte**. nordostoberfränkische monatsschrift für Kunst und kultur. XVI. Jg. 1970. Heft 10-12, okt.-dez.

In gewohnter inhaltlicher und typographischer Gestaltung Spiegelbild des regen kulturell-geistigen Lebens der Stadt Hof und des dortigen Umlandes. Ausführlicher Veranstaltungskalender. Zum Inhalt: Max Beisbart „In memoriam Christian Wolfrum, geb. 5. Oktober 1870“ (Würdigung eines verdienten Schulmannes), „Hofer Literaturtage 1970“, Hans Schmidt „Volks- und Brauchtumpflege in Hof (Zum 80jährigen Bestehen der Ortsgruppe Hof des Fichtelgebirgsvereins)“, Julius K. Hegner „Ausgestorbene und bedrohte Pflanzen in Nordostoberfranken. Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr (END)“, Karl Bedal „Ist Bayern wirklich so arm? Betrachtungen zur Tagung der Hausforscher in Husum“, Wohlrab Hans, „Alte Holzflößerei aus dem Fichtelgebirge nach Hof“. Das aktuelle Monatsthema fehlt ebensowenig wie Kulturnotizen und Buchbesprechungen. – Die „kulturwarte“ ist ein kräftiger Eckpfeiler im fränkischen periodischen Schrifttum. -1